

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 6. April. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 29. März. Se. Maj. der König haben den Gouverneur in Siebenbürgen Grafen v. Bamby, und den G. M. Marchese v. Manfredini zu Allerhöchst Dero geheimen Rätthen zu ernennen geruhet, die am 25. d. den Eid der Treue in des Königs Hände abgelegt haben. — Auch haben Se. Majestät den G. M. Beesey, und den G. M. Staader zu Feldmarschalllieutenant, den Oberst Kray von Wallach = Siebenbürgischen Infanterieregimente zum Generalmajor, und den Prin; Wilhelm Anhalt = Bernburg = Schaumburg zum Hauptmanne bey Allerhöchst Dero Namen führenden Infanterie Regimente befördert. — Für den zu Trier am 16. d. verstorbenen G. F. J. M. Gr. d'Alton, des militärischen Marie Theresie Ordens Kommandeur sind bereits die Exequien in der Hofkirche gehalten worden.

Den 6. April werden Se. Maj. die Erbhubzigung von den Niederösterreichischen Ständen mit aller von jeher üblichen Frey-

erlichkeit einnehmen. Obgedachte Ständ, haben deshalb in dem hiesigen Landhause schon öftere Versammlungen, und Berathschlagungen gehalten.

In einer auswärtigen Zeitung liest man folgendes: Au Wachsthum der Einkünfte des Staats ohne Drückung des Volks, und ohne Vermehrung der Auflagen arbeiten, die ungeheuern Kosten der Erhebung der Einkünfte, welche den größten Theil derselben wieder aufzehren, verändern; der Einnahme eine simplere, ökonomische Form geben; die Bevölkerung, den Kunstfleiß, und die Handlung begünstigen, indem man alle Gefälle, und Zölle, die sonst von Provinz zu Provinz, von einer Stadt zur andern erhoben wurden, abschafft, und blos die Abgaben der Aus- und Einfuhr im Lande überhaupt gelten läßt; gelinde in Rücksicht der Lebensmittel und unumgänglichen Bedürfnisse, desto strenger aber in Gegenständen des Luxus sich finden lassen; machen, daß jedes

Brüger frey die Produkte seines Landes, und der Industrie aller seiner Landleute genießen kann, und daß die Provinzen eines Landesfürsten sich einander nicht als fremde Länder betrachten, noch gezwungen sind, ihre respectiven Producte, der Perpetuität der Abgaben wegen zu entbehren, die ihren Weg verdoppeln, und ihren wechselseitigen Vertrieb hemmen, alle Hefige, die Staatsverfassung angreifende Erschütterungen, und überhaupt alles vermeiden, was den Kredit des Monarchen, und das Vertrauen des Volks, und der Ausländer schwächen, oder vernichten kann. — Das soll schon lange der Plan eines grossen Fürsten gewesen seyn, der nun Gelegenheit hat, denselben auszuführen, um Millionen Menschen glücklich, und zufrieden zu stellen.

Nach der Leidner Zeitung soll der vor kurzem in Cassel angekommene königl. preussische General von Kalkreuth den Auftrag gehabt haben, daselbst zu erklären, daß der König sein Herr, keineswegs gleichgültig seyn würde, wenn der Herr Landgraf, unter welchem Vorwand, und zu Gunsten welcher Parthey es auch geschehen möchte, Truppen gegen Brabant marschieren liesse, mit dem Beyfügen, daß man die Rechte oder Ansprüche, welche das Hessische Haus zu Lasten der belgischen Provinzen haben könnte, auf eine andere Art geltend machen würde.

Limburg, den 17. März. In diesem Augenblicke vernehmen wir die gewisse Nachricht, daß seit dem 15. Abends schreckliche Unruhen in Brüssel zwischen der aristokratischen, und demokratischen Parthey ausgebrochen sind, daß in mehreren Gegenden der Niederlanden alles in Gährung ist, daß die noch österreichisch gesinnte Parthey anfängt die Maske abzuziehen, und daß ein fürchterliches Blutbad droht. Am 12. d. erhielten die österreichisch gesinnten in Brüssel

sel Befehl in 8 Tagen das Gebiet der Niederlande zu verlassen.

Temeswar den 16. März. Der Hr. G. F. M. L. Gr. v. Wartensleben ist bereits von Lugosch gegen die Donau gebrochen, und Wirtemberg Dragoner, wie auch die zwey Bataillone Lattermann und Karoly stehen schon seit dem 3. und 4. jenseits dieses Flusses. — Nach einer gemachten Probe, soll der Herr General von Lauer die schwimmenden Batterien für die Last der Kanonen und der übrigen Geräthschaften, die zur Bestürmung der Festung Orsova erforderlich wären, viel zu schwach gefunden, und daher den fernern Bau derselben wiederrathen haben. Ist hört man, daß beschlossn sey, unter Begünstigung nächlicher Finsterniß die nöthige Artillerie und Mannschaft auf die Spitze der Insel hinüber zu schiffen, sich daselbst einzugraben, Batterien zu errichten, eine Bresche zu öffnen, und dann mit Anstrengung aller Kräfte einen Sturm zu wagen. — Indessen halten einige diese Unternehmung für viel zu schwer und kostbar. Wenn man aber bedenkt, daß diese Festung den Zufuhren von allerhand Bedürfnissen für unsere Truppen in den untern Gegenden, und besonders dem Vorhaben, Widin mit Gewalt anzugreifen, in Absicht auf die Transporte von Artillerie, und Munition zu sehr am Wege steht; so glaubt man nach aller Wahrscheinlichkeit behaupten zu können, daß die Unsrigen die durch Mangel und Hunger zu erzwingende Uebergabe der Festung Orsova nicht abwarten werden.

Lemberg, den 15. März. Das Freycorps des Majors Graf v. Odonell zu Fuß, so wie das des Rittmeisters Rörner, welches aus Reiteren besteht, werden bald vollständig seyn, da besonders die Werbplätze zu Brody, und Podgorze sehr glücklich sind, und auch viele Leute aus der

Nachbarschaft Dienste nehmen. Neulich kamen mehrere auf einmal herüber, von denen zwey über 6 Schuh maßen; und diese bestimmte der Rittmeister Kdrner zu einem Geschenke für den Hrn. F. M. Gr. v. Lacy. Er hat sie auch schon abgeschickt.

Semlin, den 19. März. Bey Belgrad wird eine grosse Verschönung gemacht, in welcher mit Anfang May ein königliches Korps Truppen kampiren soll. Auch Semendria wird mit einem starken Retrenchement unter Anleitung des eifrigen und geschickten Herrn Obristwachtmeisters von Marquete des grossen Generalquartiermeistersstab versehen. Das Artilleriekorps soll mit 6. Kompagnien vermehrt werden. — Den 11. dieses erschöpfte sich ein Gemeiner des Reiskofschens Infanterie Regiments. Er gab sich die Kugel in die rechte Seite, weil er glaubte, daß da das Herz läge. Er starb aber doch 3 Stund nach der That, und wird sehr bedauert, weil er durch seine 7 Dienstjahre das untadelhafteste Leben geführt hat.

Laibach, den 29. März. Se. jetzt regierende kdnigl. Majestät haben laut Hofverordnung von 22. d. die Steuerregulirungs- Hof- und Länderkommissionen aufgehoben, das Steuer- und Urbarialgeschäft an die Hof- und Länderstellen übertragen, die Steuernehmer ganz außer Wirkung gesetzt, und das, was sie bisher eingenommen, sammt den Büchern an das Kreisamt abzugeben befohlen. Anb. wird jedem die schuldige Folgsamkeit, und Gehorsam auf das schärfste aufgetragen.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Köln am Rhein den 17. März. Gestern wurden in der hiesigen Rathskirche die feyerlichen Exequien für weiland Se.

K. K. apost. Majestät Joseph den II. gehalten. Der sämmtliche Rath, und die hiesige Noblesse wohnten dieser Trauerfeyer bey, und das Militär paradirte im Leichenzuge mit gestorren Fahnen vor der Kirche, während des Hochamtes, welches der Hochwürdigste Herr Abt des hiesigen Klosters St. Martin, bey einer der herrlichsten hier noch nie gehörten Trauermusick, hielt. Die ganze Kirche, die Orgel, die Bethstühle, der Altar, Fenster und Wände waren mit schwarzen Tuch behängt, worauf eine Menge silberner Wandleuchter an Schleifen, von weissem Nesseluche oder Silberstör abstachen. Alle Postamente waren mit massiven silbernen Urnen besetzt, worauf blaue Flammen brannten, und die Menge der Wachslichter sowohl auf dem Altare, als auf den Wandleuchtern erhob das Ganze dergestalt, daß keiner dieser Todtenseyer, ohne einen heiligen Schauer bewohnen konnte. — Und ich, der ihn persönlich kannte, den heiligen; den grossen deutschen einzigen Mann. Ach diese Jahre auf dem Papier muß ihnen die Bülle meiner Seele, die untröstbare Lage, die erschütternde Lage, die erschütternde Stockung meiner Empfindungen hinlänglich erklären.

Stuttgard, den 19. März. Der Kurfürst von Mainz, als Reichserzkämmler, hat bereits, nach Anleitung der goldenen Bulle, die übrigen Kurfürsten zu der im Julius zu haltenden Kaiserwahl nach Frankfurt eingeladen, und die Berufungsschreiben durch eigends ernannte Gesandte, nämlich durch den Freyherrn von Dienheim nach Trier und Köln, durch den Freyherrn von Hoheneck nach Prag und München, und durch den Grafen von Ha-feld nach Dresden, Berlin und Hannover abgesandt. — Die meisten Stimmen sollen bereits für Leopold seyn, weil die

Herren des Reichs wohl wissen, mit welcher Würde und Aufwand das Haus Oesterreich über 300. Jahre die deutsche Kronenbürde getragen; wie viel es Wohlthaten unserm Vaterlande erwies; und welches ungeheure Opfer — wie Spanien, Lothringen, einen Theil Belgiens, es dem Wohle des Deutschen Reichs heiligte. — Fragt sich aber! ob Leopold die deutsche Kronenlast nicht zu drückend finde? Ein Deutscher Kaiser ist durch seine Eide, durch goldene Bulle, Wahlkapitulazion, Reichsverträge so gebunden, daß er nicht um sich greifen kann, wann er auch wollte. Hingegen als König von Ungarn und Böhmen, hat Leopold weiten Raum vor sich, wenn es ihm einfallen sollte, sein Haus zu vergrößern. — Möchte man doch die deutsche Krone nicht so schwer und drückend machen, daß man von ihr sagen möge, wie von der Zauberkrone der Fee Solfonda: wer hebt sie von der Erde auf?

Trier, den 19. März. Zu Chimai, und den übrigen Städten hatte sich eine anmaßliche patriotische Comite aufgeworfen, welche die Bürger tyransirte. Eines Tages bot man der Comite die Stirne. Chimai, und die angrenzenden Orte haben sich für den Kaiser erklärt, die Wappen der Patrioten herabgerissen, und die des Souverains wieder aufgestellt. Die Einwohner von Mons schickten 1500. Mann mit 4. Kanonen dahin; jene des Fürstenthums Chimai entschlossen sich, ihnen entgegen zu gehen: überall ward gestürmet, und in kurzer Zeit war ein Trupp Bayern, und andere, unter welchen 3000. französische Deserteurs seyn sollen, von 10000. Mann besammet; da dies die Einwohner von Mons vernahmen, feherten sie um; man

sagt, sie hätten 8 Kanonen bey sich, und raubten und plünderten alles, was den Patrioten gehöre. Briefe, die gestern hier angekommen sind, meldeten, daß sie Tags darauf auf Mons losgegangen seyen; in diesem Fall könnten sich die Bourains (Steinkohlenarbeiter) durchschlagen, und dann könnte der Souverain die Wiedereroberung seines Landes einem armen Fürstenthume zu danken haben.

Pohlen.

Krakau, den 18. März. Mit uns sieht es sonderbar aus. Jüngst kam Preussens Nachrichten Luchefini wieder zurück, und machte sogleich der Deputazion der auswärtigen Angelegenheiten in Warschau die Erklärung, daß sein König die Durchfuhr der polnischen Waaren durch Schlesien nach Sachsen, die sonst 12 fürs Hundert betrug, ganz frey machen wolle, daß er den preussischen Zolltarif für die polnische Schiffe, die auf der Weichsel nach Danzig fahren, von 20 fürs Hundert auf 4 herunterzusetzen, und, welches das wichtigste ist, im Fall eines Krieges, den Pohlen soviel preussisches Fußvolk stellen werde, als es der Anzahl ihrer Reuterey gemäß wär. — Da jauchzten wir alle, und nannten den König von Preussen, unsern rettenden Gott; allein nach einer Pause setzte Luchefini dazu, daß sein König dagegen die Landeshoheit über Danzig, Thorn, und deren Gebieth, wie auch über die Starostey Dybau verlange; da kraußten sich alle Stirnen, und wir bachten: Unser Mantel hat schon viele Löcher, und nun soll er noch neue bekommen?

Wird alle Dienstage nachmittag um 2. Uhr auf dem Plage Nro. 125. in der von Kleinmayerischen Buchhandlung ausgegeben.